

Der (fast) tägliche Rosenkranz in St. Lorenz

Im Münchner Stadtgebiet gibt es nicht viele Pfarreien, in denen der Rosenkranz so häufig gebetet wird wie in St. Lorenz. Seit etwa 1979 wird er hier fast täglich gebetet – auch heute noch fünf Mal pro Woche.

Anno 1858 hat die Gottesmutter in Lourdes die kostbare Zeit, die sie mit Bernadette verbrachte, genutzt, um mit ihr den Rosenkranz zu beten. 1917 bat die Gottesmutter die Kinder in Fatima, den Rosenkranz sogar mehrmals täglich zu beten. Zahlreiche Heilige nutzten seitdem diese Form der Meditation, um in Gedanken bei Gott zu verweilen. So sagte beispielsweise der Heilige Don Bosco einmal über sich: Mein ganzes Werk ruht auf dem täglichen Rosenkranzgebet.



Rosenkranz von St. Lorenz unter dem Maria Chorbogen.

Bei uns in der Pfarrei St. Lorenz ist in diesem Zusammenhang besonders der 1997 verstorbene Krankenhauskurat Pfarrer Hans Hofmann zu nennen.

Es muss wohl im Oktober 1978 gewesen sein, als Pfarrer Hofmann in der Krankenauskapelle der damaligen Oberföhringer Krankenhauses (heute Oberföhringer Bürgerpark) in der Sonntagspredigt auf das einzigartige Sonnenwunder von Fatima zu sprechen kam, das im Oktober 1917 mehrere zehntausend Menschen erlebt haben.

Als erwachsener Ministrant fiel ich damals fast von meinem Sitzhocker, denn davon hatte ich noch nie gehört. Das ist das Eigenartige – bei uns in Deutschland wird eine so große Sache totgeschwiegen. Nur wenige reden darüber.

Als ich nach dem Gottesdienst Herrn Pfarrer Hofmann auf Fatima ansprach, konnte er mir viele Informationen und sehr gute Literatur geben. Es entwickelte sich daraus nicht nur eine schöne Freundschaft, sondern mir selbst wurde bewusst, wie nahe und wie real das Eingreifen Gottes in unsere Zeit erfolgt. Außerdem fand ich die Muttergottesstatue, die in Fatima nach den Angaben Lucias gefertigt wurde, unglaublich schön.

Da Pfarrer Hofmann und ich einander nicht täglich trafen, dachte ich mir, dass es doch schön wäre, wenn wir in der Pfarrkirche gemeinsam mit der Gemeinde den Rosenkranz beten könnten. Also fragte ich bei unserem damaligen Stadtpfarrer Werner Nothaas nach, ob er sich das vorstellen könnte. Ich rannte offene Türen bei ihm ein – und damit fingen wir an, den Rosenkranz täglich in Oberföhring zu beten:

Für die Bekehrung der Sünder; für den Frieden in der Welt, in der Kirche und in den Familien; um gute Priester- und Ordensberufungen. Aber das war nur der Startschuss. Die wenigen treuen Seelen der Gemeinde trugen das tägliche Rosenkranzgebet unter teils großen persönlichen Opfern bis heute weiter. Wenn siebzig- und achtzigjährige Frauen im Sommer und im Winter bei Regen und Eis und Schnee täglich einen zwei Kilometer langen Weg auf sich genommen haben – das ist schon was – und das haben sie nicht umsonst getan! Die Mutter Jesu ist voll der Gnaden und sie ist nicht kleinlich im Weiterschenken. Gott lässt sich an Großmut nie übertreffen – das ist auch so ein treffender Spruch von Pfarrer Hofmann.

Ich freue mich immer wieder, wenn ich höre, dass der tägliche Rosenkranz in Oberföhring tatsächlich bis heute überlebt hat. Das tägliche Rosenkranzgebet, das unsere liebe himmlische Mutter so sehr erbeten hatte, ist ein wunderbarer Weg, um im Gebet abschalten zu können. Der innere Esel in uns, der uns immer wieder in Unruhe versetzt, muss angebunden werden – und genau das geschieht im Rosenkranz. Während der Mund spricht, können die Gedanken nachsinnen über das gebetete Geheimnis – und wenn das mal nicht klappen will, dann machen Sie es doch wie die heilige Bernadette von Lourdes und bitten, dass die Mutter Gottes selbst mit Ihnen beten solle — sie tut es gerne. Die treuen Beter von St. Lorenz sind bis heute Zeugen — aber sehen kann sie nur, wer noch nicht blind geworden ist, und hören kann sie nur, wer hingehört und mitbetet.

Werner Kriegmaier